



Schlaganfall kennt kein Alter

Familiärer Veränderungsprozess nach einem Schlaganfall eines erwachsenen Familienmitglieds

Laura Kinsperger, Melanie Mattes, Nataša Prajo, Lisa Sadler

Lehrveranstaltung: Forschungswerkstatt 2014/2015

Lehrveranstaltungsleiter: Univ. Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer, Dr. Martin Nagl-Cupal

Hintergrund und Problemendarstellung

Ein Young Stroke hat nicht nur Auswirkungen auf das psychischen und körperlichen Zustand der Betroffenen, sondern verändert meist auch das Leben ihrer Familie.

Dies hat zur Folge, dass nicht nur die Erkrankten, sondern die gesamte Familie eine Veränderung der Lebensweise erfährt. In der Literatur wird dieser Veränderungsprozess aus Sicht der gesamten Familie nur wenig behandelt (Dettmers, 2014).

Forschungsfrage

Wie bewältigen Familien die Situation nach einem Schlaganfall eines erwachsenen Familienmitglieds?

- Wie verändern sich familieninterne und familienexterne Strukturen?
- Wie verändern sich kognitive, affektive und verhaltensbezogene Funktionen innerhalb der Familie?
- Wie verändern sich die familiären Prozesse?

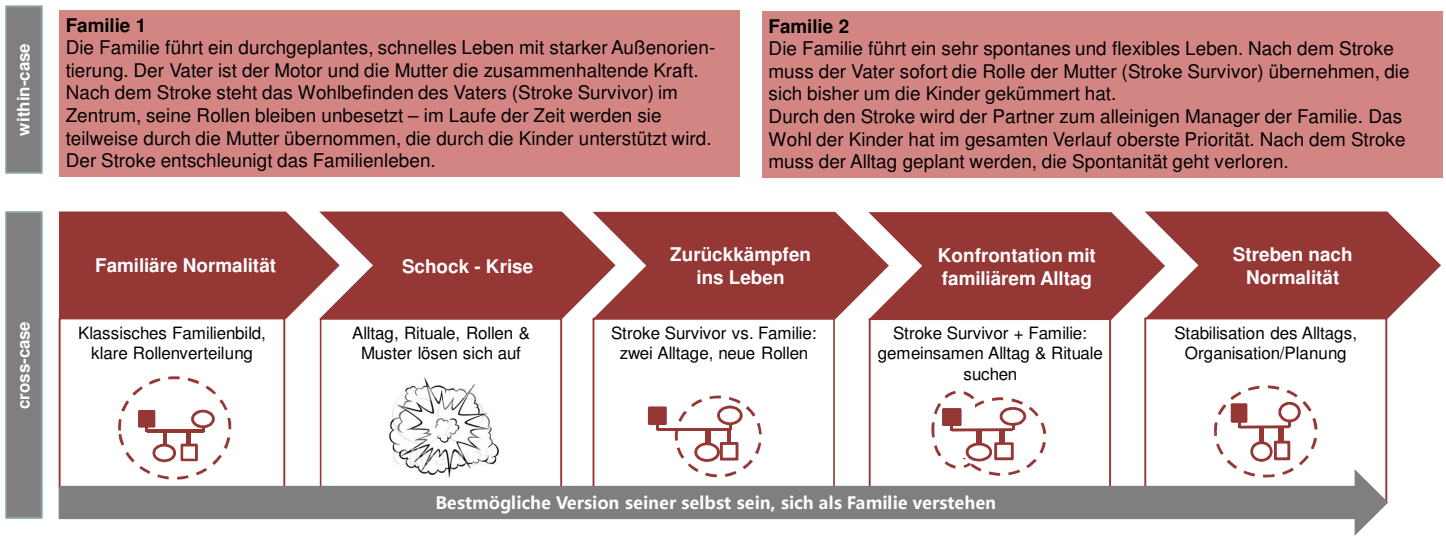
Methode

Es wurde eine qualitative, multiple Case Study zur Beantwortung der Forschungsfragen durchgeführt. In diesem Forschungsprojekt bildet eine Familie einen Fall, der im Kontext des Young Stroke untersucht wird. Der theoretische Rahmen bildet dabei die Theorie des systemischen Gleichgewichts (Friedmann, 2010).

Zwei klassische Fälle von Young Stroke Survivorn und deren Familien (GattInnen, zwei Kinder) wurden ausgewählt. Die Familienmitglieder wurden einzeln bzw. Kinder gemeinsam anhand eines Leitfadens interviewt. Kinder unter 15 Jahren wurden nicht interviewt.

Für die Datenanalyse wurden die Interviewtranskripte offen und axial kodiert. Die Kategorien wurden zunächst für jeden Fall einzeln (within-case-analysis) und anschließend fallübergreifend (cross-case-analysis) gebildet (Yin, 2008).

Ergebnisse



Schlussfolgerungen

- Die familiäre Anpassung nach einem Schlaganfall eines Familienmitglieds zeigt in beiden Fällen einen phasenhaften Verlauf auf.
- Der Verlauf innerhalb der Phasen und deren Länge wird von der Dringlichkeit, mit der die Aufgaben und Rollen des Stroke Survivors kompensiert werden müssen, dem Grad der Abhängigkeit anderer Familienmitglieder vom Stroke Survivor (z.B.: Kinder) und von vorab bestehenden Copingstrategien (z.B.: Kommunikationsmuster) maßgeblich geprägt.
- Vermutlich wird mit zunehmender Zeit nach dem Stroke eine Familie weitere Phasen durchlaufen und sich einer familiären Normalität annähern.